



Minister Simonji ergreift das Wort, um nach Betonung seiner entchiedenen Absicht, den Anforderungen seines Ressorts nach allen Richtungen hin gerecht zu werden, die Erklärung abzugeben, daß er nicht nur die Redaktionen des Finanzanschlusses annehme, sondern noch weitere Gespinnste im Betrage von 110,000 fl. vorbringe, und zwar soll der beabsichtigte Posthausbau in Kaschau mit einem Erforderniß von 82,000 fl. aufgelassen werden, dann seien von den 35,000 fl., die für den internationalen statistischen Kongreß eingestellert wurden, demalsten nur 7000 fl. nöthig. Ueberdies will er auch noch in der Rubrik „Wirtschaft“ 2000 fl. ersparen.

Nun erhebt sich Helfy. Er billigt den befundeten Sparsinn des Ministers, allein dieser genüge nicht: man müsse die Einnahmequellen fördern. Insbesondere müsse das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich aufgelöst werden und Hedner staune sehr darüber, daß Horn seinen diesbezüglichen Zeitungs-Artikelplaus plötzlich unterbrochen habe. Auch das nimmt der Hedner Wunder, daß die neue Regierung das Handelsressort nicht mit dem der Kommunikation verschmolzen hat.

Horn erwidert Horn, die Zoll- und Handelspolitik sei allerdings von höchster Wichtigkeit für Ungarn, allein Hedner zweifelt daran, ob das Haus sich heute in eine meritorische Verhandlung dieser Frage einlassen möchte. Schon vor zwei Jahren wurde die Regierung angewiesen, die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zu veranlassen. Hedner ist überzeugt, die gegenwärtige Regierung werde diesbezüglich alles Erforderliche je rascher thun, und zwar ohne Vorurtheil, sondern der hohen internationalen Bedeutung der Frage entsprechend, und keinesfalls in der Manier, wie Helfy, der schon vor Beginn der Unterhandlungen sich auf den Standpunkt versetzt, daß das Bündniß abgelöst werden müsse. Zu einer Verschmelzung des Handels- mit dem Kommunikations-Ressort ist die gegenwärtige Zeit die allerunpassendste, da beide Ministerien die wichtigsten, weittragendsten und schwierigsten Aufgaben zu lösen haben. Gätten wir keines, so müßten wir gerade jetzt uns ein Handelsamt freieren.

Auch Minister Simonji findet sich veranlaßt, gegenüber den Ausführungen Helfy's seine Ansicht zu entwickeln. Die Revision des Zollbündnisses ist Gegenstand der Unterhandlung. Unter solchen Umständen wäre es geradezu naiv, der anderen Partei das Maximum dessen, was wir anstreben, im Vorhinein bekannt zu geben. Es wird wohl genügen müssen, wenn die Regierung die bestimmteste Versicherung ertheilt, bei der Angelegenheit alles Erforderliche zu thun und die besten Sachkräfte zu Rathe zu ziehen. Was die Verschmelzung des Handelsvertrages mit dem Kommunikations-Ministerium betrifft, so muß dieselbe jedem Einsichtigen unthunlich erscheinen im gegenwärtigen Augenblicke, wo an beide Ressorts so hochwichtige Aufgaben herantraten. Steht ja doch schon ein Ressort allein mehr als hochgehende Ansprüche an den Minister. Wo ist in Ungarn der Mann, der mit gleicher Sachfähigkeit den Schandall und die Pferdezeit, das Gewerbswesen und die Thierarznei versteht? (Vehabste Heiterkeit und Beifall.)

Nach einer kurzen Bemerkung Ernst Simonji's erhebt sich Baron Senyey zu folgender Aeußerung: Ich sehe nicht gerade den gegenwärtigen Augenblick als den geeignetsten dafür an, die genannten zwei Ressorts zu verschmelzen, aber ich kann unmöglich der Auffassung meines geehrten Freundes, des Handelsministers, zustimmen: wonach beide Districte mit ihrem ausgebeuteten Apparat beibehalten werden müßten. Bis der Herr Minister mit den Details seines Ressorts besser vertraut ist, wird er schon finden, daß, wenn alle jene Agenden ausgeschieden werden, die zu Folge ihrer Natur nur zu einem anderen Ressort gehören, das Verbleibende ganz bequem einem anderen Districte untergestellt werden kann. Ohne eine entsprechende Gruppierung der Staatsagenden ist die Herstellung und die Erhaltung der Ordnung im Staatshaushalte überhaupt nicht möglich, und für den Minister genüge eine allgemeine Bildung, ein höherer Ausblick, um die Oberleitung seines Ressorts gut versehen zu können. Dies müßte ich im Allgemeinen gegenüber der Aeußerung des Herrn Ministers erklären. (Beifall rechts.)

Nach einer kürzeren Aeußerung Ladislaus Tisza's bemerkt Minister Simonji: er habe nur Helfy antworten und nicht im Vorhinein auf die späteren Apercus Senyey's Rücksicht nehmen können. Hätte er gewünscht, daß und was der Letztere sagen wollte, so würde er gleich erklärt haben, was er nunmehr erkläre: daß er nämlich keinesfalls gegen eine passende Gruppierung der verschiedenen Agenden sei, sondern nur gegen eine Verschmelzung der fraglichen Ressorts gerade in diesem Augenblicke. Goroove erklärt: Das 1848-er Gesetz habe die Ressort-Eintheilung fixirt, das 1867-er Ministerium sich darnach constituirt, jede Aenderung involvire daher eine Modification des Gesetzes, die nur auf legislativem Wege vorgenommen werden könne. Bezüglich der einzelnen Agenden hat die Regierung sich a priori nicht an Schemata gehalten und beispielsweise das Thierarzneiwesen zum Ackerbau- und Viehzucht-Ressort, die Statistik zum Handel geschlagen.

Auch Csernatonyi tritt für den Bestand der bisherigen Eintheilung ein. Der moderne Zeitgeist geht bei der Staatsverwaltung nicht auf Kosteninteressen, sondern auf die Befriedigung der wahrhaftigen Exigenten aus. Handel und Communication sind wesentliche Factoren der Blüthe und des Gedeihens eines Staatwesens und bedürfen besonderer Führung und Observe. Die Verschmelzung der in Rede stehenden Ressorts wäre nur ein Zeichen des Niederganges, des materiellen Verfalles.

Dieser Auffassung tritt Graf Apponyi in kurzer Bemerkung

entgegen. Nicht auf die Zahl der Districte komme es an, sondern auf die gute, kundige Führung der Geschäfte, und das Handelsamt involvire solche Interessen, die unzweifelhaft die Vorbedingung bilden für die Ziele des Communications-Ministeriums. Die Interessen der Agriculture, des Handels und der Industrie sind die maßgebende Vorbedingung für jede Eisenbahn oder Wasserstraße. (Beifall rechts.) Damit schließt die Sitzung nach 2 Uhr.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde kurz nach 11 Uhr vom Präsidenten Jüdex curiae Georg v. Maláth eröffnet.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Algernon Beöthy, überbringt die daselbst angenommenen Gesetzentwürfe über den Grundsteuer-Kataster, über die Gerichts-Executoren und die gerichtlichen Zusteller. Die Gesetzentwürfe werden verlesen und die beiden letzteren der Rechtscommission zugewiesen; bezüglich des Kataster-Gesetzentwurfes beantragt der Präsident, die Sitzung auf kurze Zeit zu suspendiren, damit die Dreier-Commission sofort zusammentrete, über den Gesetzentwurf berathe und ihren Bericht erstatte, damit das Haus noch heute die Verathung beendigen könne.

Dieser Antrag wird angenommen, die Mitglieder der Dreier-Commission ziehen sich zurück und der Präsident suspendirt die Sitzung. Während der Pause geben die Mitglieder des Hauses ihre Stimmzettel für die Wahl eines Mitgliedes in die Controlcommission für die schwebende Staatsschuld an Stelle des verstorbenen Markgrafen Pallavicini ab.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündet der Präsident, daß nach den abgegebenen 40 Stimmen Graf Johann Waldstein zum Mitglied der Controlcommission gewählt erscheint.

Hierauf wird der Gesetzentwurf über den Kataster endgiltig erledigt und an das Abgeordnetenhaus mit dem Bemerkung geleistet, daß der Sanctionirung desselben nunmehr nichts mehr im Wege stehe.

### Juland.

Hermannstadt, 18. März. Die „Gazetta Trans.“ wundert sich darüber, was für einen Värm gewisse Patrioten darüber erheben, daß die rumänischen Schulen Kronstadt's eine seit 13 Jahren mit Vorwissen der Regierung des Landes immerfort bezogene Unterstützung (von Rumänien) erhalten. In zahllosen anderen Angelegenheiten würden Einzeln und Körperlichkeiten sich an fremde Regierungen wenden, ohne daß internationale Interessen verletzt würden. Auch in diesem Jahre hätten zwei Bevollmächtigte aus Hermannstadt und Andere seitens der österreichisch-ungarischen Eisenbahngesellschaften mit den Ministern Rumänien's sich berathen, ohne daß man Unrecht gemittelt. Sie kenne kein staatliches oder internationales Gesetz, das da verbiete, sich wegen spezieller Interessen an fremde Staaten zu wenden. Auch ihre kirchliche Angelegenheit sei eben speziell Sache der Kronstädter griechisch-orientalischen Rumänen. Nachdem sie sich zur Ausbringung der nöthigen Mittel vor Gott und Menschen verpflichtet hätten, hätten sie wegen der Unzulänglichkeit ihrer Mittel die ganze Welt um Unterstützung, wie es unter ähnlichen Umständen ja auch Andere thäten. Um so mehr thäten sie es, da ihre an die vaterländische Regierung gerichteten Bitten, als unmotivirt, jedesmal zurückgewiesen worden seien. Zu Schmerzens Zeiten wurde provisorisch eine Unterstützung von 3000 fl. angewiesen; dann habe die Statthalterei solche Bedingungen gemacht, daß deren Erfüllung den confectionellen Charakter der Schulen vernichtet hätte. Den lutherischen Schachsen habe man 1852 und 54 bedingungslos für ihre Schulen Hunderttausende gegeben; ähnlich den Magyarern, Kroaten, Serben. Nur die rumänische Nation müßte von Nachbarnländern und Bölkern die Mittel zu Unterrichtswecken zusammenstellen.

Seit 100 Jahren etwa schickten die preussischen Könige der deutschen evangelischen Gemeinde zu Buzarest Geldunterstützung und zwar unmittelbar, nicht auf dem Wege rumänischer Autoritäten. Der Gustav-Adolf-Berein unterstützte Gemeinden in Rumänien und der Türkei. In allen Ländern sammelte man für katolische Anstalten Rumänien's; an erster Stelle komme unter den Gebern Sr. Majestät selber vor; für die Schulen und Kirchen der Tschingosen in der Moldau schickte man jährlich bedeutende Summen aus Ungarn. Wenn man den Kronstädter Rumänen diese Unterstützung entziehe, würden sie dennoch ihre Schule erhalten, und wie einst ihre Pfarrer und der Erzpriester Valomiri mit dem Pilgerstab in der Hand die Länder durchwanderten, so würden auch sie selber sich bald aufmachen und ihren Söhnen beschließen sich nach ganz Europa auf den Weg zu machen, um im Namen der Civilisation, der nationalen und Glaubensfreiheit zu betteln. Sie wollten betteln, wollten aber auch den Grund sagen, warum sie dies thäten; und Europas Bölker würden rüchten! —

Budapest, 16. März. Der Superintendent des Montandistricte Gustav Szeberényi, hat an die Senioren seines Districte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie auffodert, gegen die Voraussetzung, als seien sie keine guten Patrioten, zu protestiren. Wessen Ueberzeugung es sei, der möge erklären:

1. Daß der protestantische Clerus Anhänger einer ungarischen Nation sei, und daß er demzufolge 2., wenn er auch in slavischer oder deutscher Sprache amtiert, von einer abgeordneten politischen Stellung der ihm anvertrauten Gläubigen nichts hören, sondern vielmehr mit Wort und Beispiel bestrebt sein will, die Gläubigen — ohne ihre Sprache an-

zugreifen — in ungarischem Geiste und Sinne, der auch mit dem der Geistlichkeit identisch ist, zu leiten; 3., daß er mit den, föderalistische Ideen verkündigenden Männern in keinerlei Solidarität stehe.

Schließlich erjußt der Superintendent die Senioren, die Pastoren in der nächsten Seniorsitzung zu einer Erklärung in dieser Beziehung aufzufordern und ihn von dem Resultate zu verständigen.

Dr. F. Budapest, 17. März. (Orig.Corr.) Nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch in den meisten Comitaten Ungarns gewinnt von Stunde zu Stunde die Verschmelzung der bisherigen Deal- und Tisza-Partei ein größeres Terrain. Im Pesther Comitate stammte sich Anfangs eine kleine Differenz, jedoch nur scheinbar, dadurch entgegen, daß der Präsident des Deal-Clubs, Alexander Teleky, sich der Opposition der Rechte, zu Deutsch den Altconservativen angeschlossen. Uebrigens waltete auch nicht einen Moment bezüglich dessen ein Zweifel vor, was schon heute in Constatirung der Auflösung des Deal- und Tisza-Clubs im Pesther Comitate als fait accompli bezeichnet werden kann. Also auch bei uns haben die Anhänger Deal's und Tisza's ein inniges Bündniß geschlossen, dessen Basis um so verbürgter erscheint, als auch selbst Franz Deal sich in das Namensverzeichnis der Clubmitglieder unserer vereinigten liberalen Partei als dessen 205. Mitglied persönlich eingetragen, der staatsrechtliche Streit seitens der bisherigen Klanten beseitigt, der innere Friede, die wachsende Partei-Consolidirung dadurch gesichert, daß begabte Ehemänner nach Oden wie nach Utena völlig unabhängig, im Interesse der Humanität, freiheitlichen Fortschrittes, im heilen Lichte des Zeitgeistes am Werke volkswirtschaftlicher, moralisch geistiger Vervollkommnung unaufhaltsam weiter fortbauen, da bedarf es wohl keines neuen Programms und keiner detaillirten, in jeder reinen Brust glühenden Principien, welche die Dauer des Bündnisses erst ad oculos zu demonstrieren hätten.

Das Budget des Handelsministers wird heute zuversichtlich erledigt; die rüchständigen Budget-Ressorts noch diese Woche, mit deren Ende wir im Amtsblatt der Sanctionirung des Kataster-Gesetzes begegnen dürften. Der Entwurf wurde nämlich gestern vom Oberhause unverändert angenommen.

Wien, 16. März. Die Rückkehr Sr. Majestät von der Reise nach Dalmatien wird am 13. Mai erfolgen, da auf den Besuch Dalmatiens volle 31 Tage entfallen. Am 3. April wird Sr. Majestät in Triest der Entbüllung des Max-Denkmal's beiwohnen. — Das „Neue Fremdl.“ hält die Behauptung aufrecht, Hofrath Weber habe eine Verlängerung seines Contractes nachgesucht.

Wien, 16. März. (Abgeordnetenhaus.) Conte Begna interpellirte den Handelsminister, in welchem Stadium die Verhandlungen mit Ungarn wegen Anschlusses der Dalmatiner Bahn an die ungarischen Bahnen sich befinden. — Bei dem Gesetzentwurfe betreffs Regelung der Verhältnisse der Altatholiten spricht Wurm gegen den Schlussantrag, die Altatholiten mögen sich immerhin als neue Religionsgesellschaft constituiren, aber niemals auf Grund des Bestandes der Katholiken. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die Generaldebatte geschlossen; als Generalredner wurden Jutz und Pflügl gewählt. Nach Pflügl's Rede erfolgte der Schluß der Sitzung. Morgen Fortsetzung der Debatte. Fozzger interpellirt den Minister des Innern wegen des noch nicht erledigten Recurses anlässlich der Bildung der Freimaurerloge „Zukunft“.

Wien, 16. März. Die Verlängerung der Sessionsdauer bis Mittwoch der nächsten Woche steht in Aussicht. Nach Mittheilungen des Abendblattes der „Presse“ werden sämtliche männliche Mitglieder der italienischen Königsfamilie den Kaiser in Venedig begrüßen. Die Prinzen Humbert, Amadeus und Thomas werden den Kaiser nach Pola begleiten.

Wien, 16. März. Der Conflict zwischen dem Dr. Herbst und unserem cisleithanischen Ministerium ipigt sich immer stärker zu. Ersterer macht jetzt offen Front gegen die Korowestbadovorlage und drohte mit Entbüllungen. Herrn Kaiser wird zusehends bange und dänger. Wüste ihn der bis zur Stunde noch immer allmächtige Graf Andráffy nicht zu trösten, so würde er bereits auf seinen Rückzug bedacht gewesen sein. So aber hält unser magyarischer Reichsgemeinsamer das Cabinet Auersperg noch immer mit glühenden Jangen zusammen und müßt sich sogar ab, daß Bankhaus für daselbe wieder eingezogen werde, obwohl Baron Schwärz-Cenborn, der Director der westand Wiener Weltausstellung, bereits von seinem Gesandtschaftsposten in Washington wieder nach Europa unterwegs ist und ebenfalls sehr lustern auf den Posten eines Handelsministers sein soll. Unterdeß weisen die Dinge doch dahin, daß, nachdem Staatsanwalt Kienbacher seinen Parlaments-Kameraden Dr. Giska in öffentlicher Reichsrathsitzung an das erhaltene Trinkgeld von 100,000 Gulden erinnert hat, im Reichsrathe demüthigt auch das Gebahren unseres Handels-Ministeriums bezüglich der Weltausstellung zur Erörterung gelangen soll. Es wird dies gewiß recht interessant werden und man darf umjomehr darauf gespannt sein, als die Brotschüre eines Grazer Universitätsprofessors über dasselbe Thema confiscirt wurde.

Wien, 17. März. Die „Presse“ berichtet: Gestern meldete das „Vaterland“, Döllinger sei von der altkatholischen Kirchengemeinde ausgeschlossen, welche Meldung in der gestrigen Debatte über das Altatholiten-Gesetz von Dechant Pflügl verwerthet wurde; über eine diesbezügliche telegraphische Anfrage an Döllinger erwiderte dieser umgeben: Mein angeblicher Uebertritt zur vatcanischen Kirche ist eine Lüge, zu der ich keine Veranlassung gab.

daß es vielleicht klüger gewesen wäre, wenn sie weniger vornehm ihm seinen Willen gethan hätte.

Die Ankunft der Mutter unterbrach ihre Grübeleien. Richard war innerlich froh, durch das Erscheinen derselben von diesem tête-à-tête befreit zu sein, das ihm durch die erste Stimmung der Pflegeschwester nur wenig Reiz und Genuß versprach. Mit großer Gewandtheit beherrschte er nicht nur die sich jetzt entwickelnde Unterhaltung, sondern auch jeden Zug seines Gesichtes, so daß die Mätzin unmöglich Verdacht schöpfen konnte, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen.

So wurde der Rest des Tages um Vieles friedlicher zugebracht, als es die stürmischen Scenen desselben hätten erwarten lassen, da auch die Mätzin volles Vertrauen in den guten Willen ihres Sohnes setzte und dieser froh war, sich so leichten Kaufs aller Schulden ledig zu sehen. Fanny, als sie Mutter und Bruder mit unbewölter Stirn heiter plaudern sah, vergaß ebenfalls gar bald das beängstigende Bündniß, welches sie mit Letzterem geschlossen, oder betrachtete es allmählig wie eine Sache, die des Bangens nicht werth sei.

Richard blieb noch mehrere Wochen im Hause, ohne aber je wieder auf vorerwähntes Thema zurückzukommen. Doch blieb eines Gesprächs im Garten nicht ohne Folgen für Fanny's inneres Leben. Hatte sie sonst nur mit Bedauern an Richard's Abreise gedacht, so erwiderte ihr der Gedanke daran jetzt eine Art von Angst und Schmerz. Nie zuvor hatte ihr die Trennung so scharflich geschienen. Ihre frühere Unbefangenheit, ihr offenes, zutrauliches Wesen entschwand. Sie erröthete, wenn sie den Blicken Richard's begegnete. Früher hatte sie ihn oft ihre kleine Hand freiwillig dargeboten und jetzt zitterte sie, sobald seine Finger die ihrigen berührten, oder er gar ihren Kopf zu sich emporhob, um ihn gleich darauf ohne Worte der Faust zu entlocken.

Es war eben Alles, Alles anders geworden! Auch auf den jungen Mann erstreckte sich dieser Wechsel. Auch er war nicht derselbe geblieben. Die Klang seine Stimme rauh und herbe, dann wieder weich und schmelzend. In einer Minute konnte er Fanny verletzen und beleidigen, und unmittelbar nachher überschüttete er sie mit Aufmerksamkeiten und Abklopfungen.

Ob er das Unheil, welches er durch sein Benehmen anrichtete, erkannte? Ob er sich freute und eine Art von Genugthuung empfand, daß er dies erwachende Herz zum ersten Male höher schlagen machte? Oder ob er in Wahrheit eine tiefere Reizung für das liebreizende Kind spürte, eine Reizung, die edlerer Art war, als all' jene flüchtigen Reizungen, mit denen er so manches Mädchenherz betört und in's Verderben gestürzt hatte?

Wir wissen nicht, was zu Zeiten in der von Leidenschaften und bösen Lüsten durchwühlten Brust des jungen Mannes sich geregt haben mag, wollen aber zu seiner Ehre annehmen, daß ihm wenigstens die Absicht fern lag, Fanny's Ruhe zu stören und den Spiegel ihrer Seele zu trüben.

Endlich war der Augenblick der Trennung da und man harrete nur noch des Wagens, der Richard in die Stadt zurückführen sollte.

Als jener endlich hielt und sich Richard's eine etwas wehmüthige Stimmung bemächtigen wollte, drängte er diese mit Gewalt zurück, umarmte die Mutter, preßte die weinende Schwester an seine Brust und raunte ihr in's Ohr: „Verzieh Deines Schwurs nicht!“ Dann eilte er zur Thüre hinaus, und ehe ihm die beiden Frauen zu folgen vermochten, war er im Wagen, lehnte sich noch einmal weit zum Schlage hinaus und die letzten Abschiedsgrüße den Nachfolgenden zuwendend, war er ihrem Gesichtskreise schon in der nächsten Minute entschwunden.

Ah! Hätte die arme Mutter geahnt, daß es in Wahrheit der letzte Blick ihres einzigen Kindes gewesen, daß sie ihn nie wieder sehen sollte, so würden ihre Thränen wohl noch heißer und verzweiflungsvoller geflossen sein, als sie mit Fanny in das öde Wohnzimmer zurückkehrte. Zu der Trennung von Richard und der Sorge um ihn kam noch eine neue. Sie fürchtete, daß der intime Umgang mit Jenem eine tiefere Reizung in dem Mädchen erregt haben möchte, als dies für die Ruhe ihres Herzens gut und wünschenswerth war. — Was sie früher als eine Lieblichkeitsidee still mit sich herumgetragen hatte, schien ihr jetzt ein unbesprechbar's Unglück. Sie liebte Fanny zu innig, um gleichgiltig zuzusehen, wann diese ihr Herz zu einem Unheilthum ihrthen sollte, und —

der Liebe eines edlen Mädchens war ihr Sohn wenigstens jetzt noch nicht werth. Manche leichtfertige Aeußerung hatten der Mutter in Bezug auf seine Grundzüge einen Blick in sein Inneres werfen lassen, der sie deutlich erkennen ließ, welch verderblichen Einfluß das Leben auf sein Gemüth ausgeübt hatte.

Fanny, die ihr gegenüber saß und deren Bruß gleichfalls von bangen Abnungen bedrückt war, sah wohl die düstere Wolke, die seit Richard's Abreise auf der mütterlichen Stirn lagerte. Ihr war die Spannung zwischen Beiden kein Geheimniß geblieben und auch den Grund derselben hatte sie leicht genug errathen können, da manches Wort gefallen war, das keinen Zweifel darüber zuließ.

Ihres Versprechens eingedenk, dem Sohne ihrer Wohlthäterin so viel sie vermochte zu nügen und sich seiner anzunehmen, schloß sie sich hinter den Stuhl der Pflegemutter, und deren Nacken mit beiden Armen umschlingend, flüsterte sie zärtlich: „Herzensmütterchen, schau nicht gar so traurig aus! Glaub' mir, es wird schon Alles wieder gut werden! Richard ist kein böser Mensch und er wird von nun an allen tollten Streichen den Rücken kehren!“

Zweifelsd schüttelte die also Getröstete den Kopf und sagte: „Ach, Kind, Du kennst das Leben und seine Versuchungen nicht! Wie gern wollte ich mit Dir glauben! Aber ich fürchte, daß er bereits zu sehr von seinen schlimmen Reizungen umgarnt und durch Gewohnheit und Beispiel an den Rand des Verderbens geschleudert ist, von dem ihn nur ein feiner Wille zurückdrängen kann. Doch wer sagt mir, daß er genug Energie besitzt, um sein mir gegebenes Wort zu halten?“ (Fortf. folgt.)

### Notiz.

(Ermordung eines Engländers.) In Neapel wurde am 8. März ein Herr Henry Hind im Garten seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Hind war ein Engländer, welcher nach Neapel gekommen und gab zuerst eine Zeitung in englischer Sprache heraus. Mit diesem Unternehmen verunglückt, warf er sich mit vielem Erbitterung auf die Blumenzeitung. Es heißt, daß Brodneid seinem Mörder, der sich Pelau nennen soll und ebenfalls Gärtner ist, die Hand geführt habe.

Wien, sich wesentlich Sr. Majestät Schwelger und August eine Theilung der gungs-Minister gleitet. Nach ger, Pretis, u Morgenblätter andauernd wer und Charakter „N. fr. Pr.“ mit der Kredit lehens. Ring, eine Petition für die Delta Graz, Wortlaut der hindurch zur Triest pfangenen Tri für Alles, was mit Vergnügen überlasse Jhne am 3. April 1 Prag, in Empho ve unter furchtbare hinausgetrieben Prag, welcher am 12 mit kurzer Un der Appetit ist Um die feijor Tischer leitomiql.

Berlin, Leistung des Ge Bische rechts Angebotjam de der Staat woll hebt hervor, da sagt, man sönn hochpen, als des die deutsche Ge König und Ba. Verlage im Zi Berlin lamentarische Q scheinlich noch Wie man sich i von Laenburg Gesevorlage ü schöse statt.

Bresla, Unterfuchungen unbekannt. Em, 1 Kaiser am 18. Haag, betref's Amorti 15 Stimmen a Pari s, einer Proclama abg'schloßes Con 11. März datt gen Desjardins Ministerien des zum General-S Berja i langte Durpanlou auf die Tagesor Berathung über Mar s ei von Japan über Reise Ende Aug ten werde. Rom, 1 Text der päpsti gegebene Franz London und Petersburg Der Tim von seiner Erpe aller Stämme i gelangt. London Israd statt; nach hier ab. Pera, 1 rische Botschafte werden.

London, Ein Herr Henry Hind im Garten seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Hind war ein Engländer, welcher nach Neapel gekommen und gab zuerst eine Zeitung in englischer Sprache heraus. Mit diesem Unternehmen verunglückt, warf er sich mit vielem Erbitterung auf die Blumenzeitung. Es heißt, daß Brodneid seinem Mörder, der sich Pelau nennen soll und ebenfalls Gärtner ist, die Hand geführt habe.

St. Isid für Adnan Gewe den Reichstagege mteriums allergn — (Seit Conrad ist ge — (Bei 1100 Auslands werden. — (Die C in Hermannstadt „Albino.“ — (Tri s gefallen und Jofe gits' auch weibe

Wien, 17. März. Das Befinden des Kaisers Ferdinand hat sich wesentlich gebessert, jede Gefahr ist geschwunden. — In der Suite Sr. Majestät auf der Reise nach Venedig werden sich auch die Hofräthe Schwelg und Teichberg befinden. — Die „Tagespresse“ stellt für August eine Kaiserreise nach Galizien in Aussicht. — Nach einer Mittheilung der „Presse“ ist es nunmehr gewiß, daß der Landesverordnungs-Minister Oberst Horst Sr. Majestät auf der ganzen Reise begleitet. Nach Triest kommen die Minister Auersperg, Stresemann, Unger, Pretis, nach Dalmatien auch zeitweilig Chlumetz. — Die heutigen Morgenblätter bestätigen, daß die Session des Reichsraths bis Mittwoch ausdauern werde. — Es verlautet, Baron Wittmann werde den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsraths erhalten. — Nach der „N. fr. Pr.“ verlautet gerüchelt, die Regierung verhandle neuerlich mit der Kreditanstalt wegen Beschaffung eines kleineren Eisenbahn-Anlehens.

Wien, 15. März. Die Handelskammer beschloß heute einstimmig, eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Einstellung von 150,000 fl. für die Weltausstellung in Philadelphia zu richten.

Wien, 15. März. Der Communalverein einigte sich über den Wortlaut der Adresse an Dr. Reichbauer und beschloß, dieselbe zwei Tage hindurch zur öffentlichen Unterzeichnung aufzulegen.

Triest, 15. März. Der Kaiser jagte der heute von ihm empfangenen Triester Deputation: „Ich muß den Herren den Dank sagen für Alles, was Sie für meinen lieben armen Bruder gethan. Ich werde mit Vergnügen der Enthüllung des schönen Denkmals beiwohnen und überlasse Ihnen die weiteren Bestimmungen.“ Die Enthüllungsfest findet am 3. April Mittags statt.

Prag, 15. März. In der heutigen jugoslawische Wählerversammlung in Smichov versuchten altserbische Agitatoren einzudringen, wurden jedoch unter fürchtbarem Lärm (man drohte sogar mit Stühlen) aus dem Saale hinausgetrieben.

Prag, 16. März. Laut Bulletin hat der Kaiser Ferdinand, welcher am 13. März an akutem Lungenkatarrh erkrankte, heute Nachts mit kurzer Unterbrechung gut geschlafen, das Fieber hat nachgelassen, der Appetit ist etwas erwacht.

Um die Wahl Dr. Stadlow's zu ermöglichen, verzichtete Professor Zischler auf seine Landtags-Candidatur im Städtewahlbezirk Ventomisch.

Ausland.

Berlin, 15. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei der ersten Lesung des Gesetzes über die Entziehung der Dotation der katholischen Bischöfe rechtfertigt der Kultusminister die Vorlage; er weist hin auf den Ungehorsam des Klerus gegen die Staatsgesetz, bezeichnet den Vorwurf, der Staat wolle die Kirche verfolgen und vernichten, als unwahr, und hebt hervor, daß ähnliche Gesetze in Oesterreich erlassen seien. Bismarck sagt, man könne dem von Jesuiten misleiteten Papste nicht mehr gehorchen, als des Königs Regierung: siehe thue ihre Pflicht, indem sie die deutsche Geistesfreiheit gegen Rom schütze, sie thue dies mit Gott für König und Vaterland. (Stürmischer Beifall.) Das Haus beschließt, die Vorlage im Plenum zu beraten.

Berlin, 15. März. Fürst Bismarck gibt heute das letzte parlamentarische Dinner vor seinem Urlaub und begibt sich alsdann wahrscheinlich noch vor dem Osterfeste auf seine lauenburg'schen Besitzungen. Wie man sich in Postkreisen erzählt, wird Bismarck demnächst zum Herzog von Lauenburg ernannt werden. — Morgen findet die Beratung der Gesetzentwürfe über die Entziehung der Dotation für die katholischen Bischöfe statt.

Breslau, 16. März. Der Fürstbischof ist Vormittags vor dem Untersuchungsrichter erschienen. Der Grund der Vernehmung ist noch unbekannt.

Warschau, 16. März. Gutem Vernehmen nach trifft der russische Kaiser am 18. Mai hier ein.

Prag, 16. März. Die zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf betriffs Amortisirung von zehn Millionen Staatsschulden mit 47 gegen 15 Stimmen angenommen.

Paris, 15. März. Der Univers veröffentlicht den Entwurf einer Proclamation an die carlistischen Parteien und ein von Cabrera abgefaßtes Conventio. Der Entwurf des letzteren ist aus Paris vom 11. März datirt. — Das Journal Officiel veröffentlicht die Ernennungen Desjardins, Barbou, Passy's zu Unter-Staatssecretären in den Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen, sowie Jourdain's zum General-Secretär im Unterrichtsministerium.

Berjailles, 15. März. In der National-Verammlung verlangte Dupanloup, daß der Gesetzentwurf über den höheren Unterricht auf die Tagesordnung gesetzt werde. Auf Antrag Sallon's wird die Beratung über diesen Entwurf bis nach den Ferien vertagt.

Marseille, 15. März. Die Journale melden, daß der Kaiser von Japan über Suze und Marseille nach Frankreich kommen und diese Reise Ende August mit drei Schiffen und zahlreichem Gefolge antreten werde.

Rom, 16. März. Das Journal „Osservatore“ veröffentlicht den Text der päpstlichen Allokution. — Das in der gestrigen Kammeritzung gegebene Finanz-Exposé Minghet's machte einen guten Eindruck.

London, 15. März. Graf Schwaloff ist mit kurzem Urlaub nach Petersburg abgereist.

Der Times wird aus Petersburg berichtet: Oberst Zwanoff ist von seiner Expedition auf dem linken Ufer des Dnub nach Unterwerfung aller Stämme in Krima unbelästigt im Fort Petro-Alexandrowsk eingelangt.

London, 16. März. Hier finden Pferdeankäufe für Deutschland statt; nächstens geht ein größerer Transport junger Pferde von hier ab.

Vera, 16. März. Heute Mittags wird der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Zichy vom Sultan in Audienz empfangen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. März.

— Sr. kais. und kön. Majestät hat über Vortrag des ungarischen Ministers für Ackerbau Gewerbe und Handel mit allerhöchster Entschliesung vom 14. d. M. den Reichstagsabgeordneten Guard Horn zum Staatssecretär des erwähnten Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Seine Hochwohlgeborenen der Nationsgraf) Moriz Conrad ist gestern nach Budapest gereist.

— (Bei dem städtischen Pächter) sind heuer bereits über 1100 Auslandsplätze, alle für die Donaufschwemmer geltend, expedit worden.

— (Die Generalversammlung der Bodencreditanstalt) in Hermannstadt findet am 30. März statt; am 31. März die der „Albina.“

— (Frischer Schnee) ist gestern Abend zur Abwechslung wieder gefallen und Josephi kann getrost den Pelz anlegen; wenn's so fortgeht, gibt's auch weißes Palmarm und Auferstehungsfeier mit Schneegarderobe.

(Zur Theater-Renovirung.) In unserer gestrigen Nummer brachten wir den Inhalt eines Antrages, welcher bei Mitgliedern der loblichen Communität in Circulation ist und bezweckt, die äußere Umgebung unseres Majentempels freundlich und entsprechend herzurichten. Die Niederreichungspläne, die derselbe enthält, finden wir trotz unseres sonstigen Conservatismus vollkommen in der Ordnung und zwar um so mehr, als das bisherige Theaterhotel, sowie die darüber befindlichen Wohnungen nahezu keine Rente abwerfen und der nebenstehende Thurm, abgetragen werden kann, ohne ein archaologisches Denkmal-Conservators zum Copiumwechsel dienenden Localitäten sind wahre Rattenlöcher — kurz es ist da sehr viel einzurichten, um ein halbwegs anständiges Innere zu bekommen. — Dies erscheint uns dazu noch dringender als die äußere Staffage; was nützt mich eine passende Umgebung, wenn es im Hause selbst so ruppig und unbehaglich ist. — Es wäre gut, wenn die Herren Vater der Stadt also eine Reformation an Haupt und Gliedern, besser gesagt eine Adaptirung des Theaters von Außen und Innen vornehmen und rasch. Von der Herichtung unseres Majentempels zu einem Winter-Theater zu sprechen, sei diesem Baten vorbehalten.

(Tanzkränzchen.) Morgen, 20. d., veranstaltet der Tanzlehrer Jonas im Saale „Zur ungarischen Krone“ ein Tanzkränzchen, wobei zum Schluss ein Zug- und Pracht-Figuren-Concillon stattfindet. — Der Eintrittspreis ist ein sehr mäßiger und ist dem Arrangeur ein recht lebhafter Besuch zu wünschen.

(Gesunden) wurde gestern Mittags neben der Bürgerstiege ein gestreutes kleines Umhängeluch. — (Ein edler Bruder) benötigte einen seinem hier in Arbeit stehenden Bruder gemachten Besuch dazu, daß er dessen Trube ertrug und aus derselben verschiedene Kleinigkeiten mitnahm. Der Beschaadete hat seine Sachen zurückgehalten und verzog dem leichtsinigen Bruder den begangenen Fehlgriff.

— Wir lesen in der „Kronstädter Zeitung“: Im Laufe dieser Woche ist unter dem Viehstande eines unserer Oeconomen in der Altstadt ein merkwürdiges Ereignis vorgekommen. Eine Büffelstau sollte kalben, aber die Sache ging sehr schwierig. Das Büffelkalb trat mit dem rückwärtigen Theil zuerst hervor, und der Eigenthümer war demüthigt, bei der Kalbung behilflich zu sein. Aber seine Kraft reichte nicht zu und er nahm noch drei starke Männer zur Hilfe. Es wurde ein Strick an den sichtbaren Theil des Kalbes gedunden und alle vier Männer zogen mit voller Kraft an. Man wurde ein Pferd eingespant, aber auch diese Kraft reichte nicht aus, und man nahm 2 Ochsen, ebenfalls vergebens, dann wurden 4 Ochsen genommen, auch diese hatten keinen Erfolg. Die Büffelstau wurde sofort genauer untersucht und es zeigte sich, daß ein Fuß zwischen die Hörner hineingeklemmt war. Der Fuß wurde mit einem Stimmstein abgehämmert und sofort das Büffelkalb zu Tage gefördert. Es hatte einen Kumpf aber auf demselben noch zwei ausgewachsene Füße und zwei ganz normale Köpfe. Das Cavariet wurde unserem Museum überliefert. Es wird ausgestopft und als seltenes Naturwunder im Museum aufbewahrt werden. Merkwürdig bei der Sache bleibt, daß die Büffelstau nach dieser nie dagewesenen Operation am Leben blieb und bald volle Nahrung zu sich nahm. Die Sache ist kein Wunder, sondern eine wahre Thatsache, wofür eine Anzahl der ehrenhaftesten Bürger und der Eigenthümer der Büffelstau, ein uns befreundeter Mann, einstehen. Sobald dieses Naturwunder ausgestopft und im Museum aufgestellt sein wird, kann Jedermann sich von der Thatsache überzeugen.

— Unter dem Titel „Sport“ wird vom Mai an in Klausenburg ein neues Blatt für Sport, Turf, dann Turn, Eislauf, Feuerlösch- und Schützenwesen erscheinen. Redacteur desselben wird Nikolaus B a p sein. Derselbe scheint ein Universalgenie zu sein, denn neben der Pachtung der Specialredaction ist er Redacteur eines politischen Tageblattes, eines Kalenders, eines Festes für Geschichtsforscher, schreibt alle erdenklichen möglichsten und unmöglichen Novellen und Romane und erübrigt noch Zeit, um sich in alle Theatercoullissen-Polemiken zu mengen.

— Das Klausenburger Theatercomité hat den Vertrag mit dem neuen Direktor Temesvari bereits abgeschlossen.

— Ein Manipulationsbeamter des Kolosger Comitates hat, wie „Relet“ aus verlässlicher Quelle erfährt, unlängst einen namhaften Geldbetrag vernantret. Den Namen des Beamten nennt „Relet“ nicht.

— Dem „Magyar Polgar“ zufolge sind beim Marosujarer Post- amte im vorigen Jahre 3000 fl. in „Verloren“ gerathen. Doch ist dieser Betrag von dem Vater des Postexpeditors ersetzt worden.

— Der Betrarenhäuptling Kó z s a S a n d o r hat sich, einem Berichte des „Magyar Polgar“ zufolge, in sein Schicksal ergeben. Vor Verkündigung des Urtheiles saß er fortwährend in Einzelhaft, die er geduldig ertrug. Wenn man ihn fragte, ob er nichts arbeiten wolle, antwortete er: „Das werde ich bleiben lassen.“ Auf die weitere Frage, ob er sich denn nicht langweile, erwiderte er: „Wenn ich Langweile habe, so fange ich von vorne wieder an, mich zu langweilen und das ist denn doch auch eine ordentliche Arbeit.“ Nach Publikation des auf lebenslängliches Gefängniß lautenden Urtheiles, wurde er unter die übrigen Sträflinge eingereiht, seinen gänzlich ergrauchten Bart mußte er sich abrasiren und seinen bisherigen Anzug mit dem gewöhnlichen Sträflinge- anzuge vertauschen. Von dieser Zeit an war es alle mit der Arbeit der Langeweile; er mußte nun ebenso wie die übrigen Sträflinge arbeiten. Aufgefordert, anzugeben, zu welchem Gewerbe er Lust habe, erklärte er, sich dem Schneiderhandwerk widmen zu wollen, weil er sich ein wenig auf das Ausbessern von Kleidern verstehe. Aus dem gefürchteten Pflücker- räuber ist nun ein sehr zahmer Flickschneiderlehrling geworden, welcher sich sehr ruhig beträgt und die Vorschriften der Strafanstalt pünktlich erfüllt, so daß nicht die geringste Klage gegen ihn erhoben gemacht werden kann, seitdem er in Szamos-Ujvar ist. Mit himmlischen Dingen gibt er sich wenig ab; er geht zwar in die Kirche, weil er muß, beachtet aber die Exhortationen blutwenig. Als man ihm die Sträflingskleidung anlegte, bat er den jetzigen Direktor der Landesstrafanstalt, Boer, er möge ihn nur nicht mit dem ersten besten Lumpen oder Taugenichtes (gezen- guz) zusammenschütten. Er hat noch immer aristokratische Alturen und blickt auf gewöhnliche Hühnerfänger und alltägliche Strauchdiebe mit blaublütiger Verachtung herab.

— (Des Segens zu viel.) In den „Bauener Nachrichten“ verkündet der Schauspieler G. Gerber seinen Freunden und Gönnern die Freudenbotschaft, daß seine Frau zum sechsten Male von Zwillingen glücklich entbunden wurde.

— (Manin's Feier in Venedig.) Am 22. März wird die Enthüllung des Denkmals für den italienischen Patrioten Manin in Venedig festlich begangen. Am Abend wird der Mususplatz beleuchtet und eine Galavorstellung im Venice-Theater stattfinden. Am nächsten Tage ist eine Gondel-Regatta, wieder bengalische Beleuchtung des Mars- lusplatzes und eine Festversammlung in der Societä Apollinea. Außerdem gibt der Syndikus von Venedig den geladenen Äbten und Vertretern ein Banket, an dem die Deputationen der Kammer und des Senats, die Mitglieder der Familie Manin, die Bürgermeister der Haupt-

städte Italiens, die Ueberlebenden der vierzig im August 1849 aus Venedig Exilirten, die Generale Mazzacapo, Carrano, Macaelli, der Contre-Admiral Polucci und Andere theilnehmen werden.

— (Der Juwelier der Pompadour.) In Paris ist ein Buch erschienen, welches bemerkenswerthe Nachrichten über den Luxus in der französischen Hauptstadt zur Zeit Louis XV. und der Pompadour enthält. Dasselbe bezieht sich überwiegend auf die Dekorirung der Schloßer in und um Paris. Es geht somit ein gutes Stück Kulturgeschichte aus jener Zeit an den Augen des Lesers vorüber. Eine dekorativen Ausstattung, für welche die Pompadour Millionen um Millionen zu verwenden hatte, wurden überwiegend von Duquoy besorgt. Denn wenn dieser auch in erster Linie Juwelier war, so besaß er sich gleichwohl und in großartiger Weise mit Anschaffung alles dessen, was zur damaligen Eleganz und zum höchsten Komfort erforderlich war. Er hatte den größten Absatz bei Hof und muß über eine außerordentliche Zahl von Arbeitskräften geboten haben. Abgesehen von der Pompadour selbst, lernt man aus dem Buche auch die übrigen Käufer und Käuferinnen, und mit ihnen die Löwinnen des Tages kennen. Im Uebrigen geht auf's Neue aus demselben hervor, daß, während die finanziellen Mittel anderer dem Könige nahe stehenden Damen nur gering waren, der Pompadour offenbar keine Grenzen gesetzt wurden, den Reichtum der Nation ihren Phantasien zu opfern.

— (Neuestes Recept für Köchinnen.) Daß Gelbe aus Rüberrüben bereitet werden kann, ist eine in der ganzen Welt bekannte Thatsache, daß man aber Stiefel mit demselben Erfolg hiezu verwenden kann, dürfte Manchem neu sein, der mit dem Fortschritte der wissenschaftlichen Kochkunst nicht gleichen Schritt gehalten hat. Es hat aber damit seine Richtigkeit. Der „Scientific American“ und die englische „Medical Press and Circular“ stehen dafür ein. Dr. van de Wajde, dem diese Erfindung sicherlich unsterblichen Ruhm einbringen wird, verfertigt Stiefel-Gelbe auf folgende Weise. Der auserlesene alte Stiefel wird zuerst tüchtig gewaschen und dann mit Soda gelöst. Die Tannin-Säure in dem Leder bildet Sodatanat, die gelöste Gallerte steigt auf die Oberfläche des Wassers, wird abgenommen und nach Belieben gewürzt. Dieses Recept sei heimit den deutschen Hausfrauen beizens empfohlen.

— (Eine prachtvolle Juwelen-Sammlung.) Eigenthum einer Frau Stuart, kam dieser Tage in London unter den Hammer. Da sich eine Anzahl von Diamanten von ungewöhnlicher Größe und reinstem Wasser darunter befanden, war der Andrang von Käufern sehr stark. Die Sammlung bestand aus 26 Armreihen, neun Halsbändern, mehreren Kreuzen, Medaillons, Brochen, Spriragen und Stirnbändern. Einige bedeutende Preise wurden erzielt: Ein Halsband aus 38 prächtigen Diamanten wurde um 6830 Pfd. St. verkauft, ein Halsband aus 52 großen und vielen kleineren Smaragden und Diamanten um 1230 Pfd. St., ein Kreuz mit Rubinen und Diamanten um 970 Pfd. St. u. s. w. Eine in Silber gearbeitete und mit kostbarem Stein reich geschmückte Gruppe, darstellend einen Wagen, der von vier Pferden neben einander gezogen wird, mit zwei Vorreitern und einer gekrönten Figur und Begleitern im Wagen, brachte nur 450 Pfd. St. ein. Dieses Kunstwerk, „Der Triumph Maximilian's“ betitelt, wurde ursprünglich um 1000 Pfd. St. in Italien angekauft. Das letzte Stück war eine goldene Vase mit Figuren in getriebener Arbeit und mit Edelsteinen besetzt; sie wurde um 615 Pfd. St. losgeschlagen. Der ganze Verkauf ging sehr rasch von Statten und der Gesamtserlös betrug ungefähr 17,800 Pfd. Sterling.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 11.) Illustrationen: Das schwedische Damenquartett. — Die Grabstätte eines österreichischen Erzherzogs. (Nach einer Photographie von L. Bresslmaier) — Charles Lyell. — Constantia Freiher von Reyr. — Das Nordlicht. Beobachtet von der österreichischen Nordpol-Expedition. (Nach einer Zeichnung von Edm. Dreil.) — Der Beginn einer musikalischen Laufbahn. — Bilder aus Nürnberg. — Ein Tiroler Schütze. — Texte: Heimath. Von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Charles Lyell. — Bilder aus Nürnberg. — Die Grabstätte eines österreichischen Erzherzogs. — Nordlicht, beobachtet während der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition. — Das schwedische Damenquartett. — „Zu spät.“ Novelle von Capitän A. Dilling er. — (Fortsetzung.) — Constantia Freiher von Reyr. — Der Kampf um ein Erb. Roman aus dem Englischen, von George L. Allen. Deutsch von F. v. Riebl. (Fortsetzung.) — Der Beginn einer musikalischen Laufbahn. — Tiroler Schütze. — Kleine Chronik. — Schach.

Öffener Sprechsaal. \*)

In Nr. 56 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenb. Boten“ vom 9. d. M. ist unter der Ueberschrift „Ein Bludbürtiger“ eine Tagesnachricht enthalten, die betrifft der mitgetheilten Einzelheiten mit dem tatsächlichen Verlaufe des Vorfalles im Widerspruch steht. Es ist nämlich nicht richtig, daß ein Einwohner dem erwähnten Hausbesitzer in der Sagthorvorstadt gekündigt hat; im Gegentheil hat der Haus-eigenthümer Zweien seiner Mitnehmer die Wohnung gekündigt. Dieselben besitzen ein Pferd und Wagen, sind Freunde von Lindprenter, von denen sie gewöhnlich übermäßig gut aufgelegt und stets spät heimzufahren pflegen, wie dieses auch Sonntag Abends nach 10 Uhr, und zwar gegen Mitternacht der Fall war.

Bei der bekannten Unsiherheit des Eigenthums, die vor dem Sagthore herrscht, die auch dieses gekündigte Blatt zu wiederholten Malen öfentlich konstatirt hat, ist es auf der Hand liegend nothwendig, daß ein beliebiger Hausherr sein Hausthor nicht bis spät in die Nacht, bis zur Zeit, wo es seinen Herrn Einwohneru gefällig ist, nach Hause zu kommen, offen lasse. Ueberdies besitzen Dieselben von der neben dem Einfahrtsthore befindlichen Hofthür den Schlüssel, trotzdem sprengten sie mit roher Gewalt mittelst Heuels das Thor und warfen es aus den Angeln.

Durch diesen Lärm aus dem Schlafe gewacht, erschien ich im Hofe und stellte sie zur Rede; anstatt sich zu entschuldigen, kamen sie wie Wölfe über mich, daher ich mich gegen Dieselben wehren mußte, und griff in meiner Angst nach dem ersten besten Mittel, das mir eben in die Hand kam, dieses war ein gewöhnliches Hofwirthschaftsgeräth. Mit diesem mußte ich mich wehren, um in mein Zimmer zu gelangen. Von Meowolter, Stockbege, Szamos-Ujvar und anderen Erdichtungen war keine Rede. Dieses ist der wahre Sachverhalt. Das Nähere beim Strafgericht, dessen Entscheidung ich jedenfalls Ihrem Respublicum nicht vorenthalten werde.

Hermannstadt, am 18. März 1875.  
Der nicht bludbürtige Hausherr.

\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

Fremdenliste.

Hotel Neuirrer. Schill, aus Hiltbrunn; Mandl, aus Wien; Kronstein, aus Prag; Andráš, Handlungsreisender; Klein, aus Budapest. Ungarisch-Krone. Dörner, Aeronom, aus Debenburg.

Telegr. Wiener Cours vom 18. März 1875

5%, Metalliques	71.50	Ungar. Grundentlastungsbobl.	78.90
5%, mit Mai- u. Novemb.-Zinsen	—	Emesob.	76.50
5%, National-Anlehen (Silber)	75.95	Siebenb.	76.25
1860er Staats-Anlehen	112.50	Kroat.-Slab.	80. —
Bankactien	963. —	Silber	104.40
Kreditactien	235.75	R. L. Münz-Dalaten	5.22 1/2
London	111.35	Rapoleon'd'or	8.85
		100 Mark Deutsche Reichsmünzung	54.45

Veitiation.

3. 25. G. E. 1875.

3-3

Edict.

Vom I. Bezirks-Gerichts-Executor in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei in Folge Bescheid des k. k. Bezirks-Gerichtes vom 5. Februar 1875, 3. 1249 Civ. ex 1875 in dem Rechtsstreite des Klägers Hrn. Anton v. Kimakovits, pensionirter k. k. Landes-Hauptcassa-Cassier aus Hermannstadt, wider den geklagten Hrn. Anton Lotharides, Kaufmann aus Hermannstadt, zur Herbeibringung der Forderung von 3302 fl. 75 kr. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Executen gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: diverse Schnitt-, Woll- und Kurzwaaren, dann verschiedene Parfümerieartikel, wie auch die ganze Gewölbes-Einrichtung, bewilligt und die Termine hierzu auf den 2., 3., 5., 6. und 9. April 1875, Vormittags 9 Uhr, in den Gewölbes-Localitäten des Executen festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesen Feilbietungs-Terminen die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß ferner den Kaufliebhabern freisteht, von dem Schätzungs-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsicht und Abschriften zu nehmen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstgebung baar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 15. März 1875.

Vom I. Bezirks-Gerichts-Executor: Gustav Wolf.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Veitiationen.

- Am 24. März d. J. Realitäten des Grafen Oskar Haller und Gräfin Adele Rindsmant in Jockajfalva. (Gerichtshof Maros-Vásárhely.)
Am 24. März d. J. Eigenschaften des Széplősi Szóvám in Vécse. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.)
Am 24. März d. J. Eigenschaften des Dáncs János in Sepst-Szent-Görgy. (Gerichtshof batelst.)
Am 26. März d. J. Eigenschaften des Boer Miklos in Tóvis. (Gerichtshof Nagy-Ényed.)
Am 27. März d. J. Eigenschaften der Anna Bajna in Bonyard. (Gerichtshof Hermannstadt.)

Ein Schweizer Käser,

tüchtig und erfahren, sucht auf Anfang Mai Stelle als Käser auf einem herrschaftlichen Gut oder einer Wolfenkuranstalt. Offerten unter Chiffre C. Z. 162 an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Dampfmühle-Verkauf.

Eine wenig gebrauchte zweiläufige Dampfmühle sammt 8 pferdekraftiger Dampfmaschine ist mit oder ohne Kessel billig zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer Moritz Glück, Altvintz.

Petroleum, amerikanisches per 1 Pfund 16 kr.:

Petroleum, Inländer, hochprima, per 1 Pfund 14 kr.

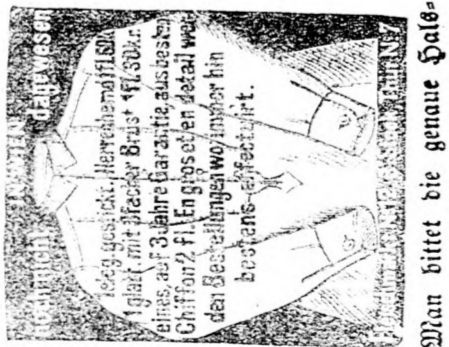
bei A. Lehmann.

Präservatives

in Gummi und Fischblase von 1-4 fl. das Duzent, sowie alle andern Gummi-Artikel (Artikel de Paris) verfertigt

Johann Zieger, Wien, Taberstraße 53.

Preisverzeichnis gratis.



W. KNAUST, Wien, Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augustiner. Garantie. 28 Medaillen. Etabliert: 1823.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

VI. ordentliche General-Versammlung:

Sonntag den 21. März l. J., 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Magistrats-Saale.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht.
2. Rechnungsabschlüsse.
3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
4. Wahl des Rechnungs-Revisions-Ausschusses für 1875.
5. Allfällige Anträge von Mitgliedern.

Bei dieser General-Versammlung ist jedes Mitglied zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Statuten auszuüben berechtigt.

Anträge von Mitgliedern müssen 14 Tage vor der General-Versammlung (Art. 22, lit. c der Statuten) bei unserer General-Direction überreicht werden, wenn dieselben auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. Hermannstadt, am 19. Februar 1875.

Der Verwaltungsrath.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller des Ing. Franz Bollinger in Wien empfiehlt Schank-Einrichtungen sammt Fass- und Flaschen-Anzügen; Bierkühler, Wasserkühler; Milch- und Fleischkühler; Speisekühler für Haushaltungen; Flaschen- und Butterkühler; Gefriermaschinen; Gefrorenes-Beserzole; Mousse-Pipen neuester Construction. Illustrierte Preis-Courante gratis. Aufträge an die Fabrik-Niederlage: Wien, Wieden, Heumühlgasse No. 2.

Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Unter Garantie der Echtheit!

Dr. Beringuler's Kronen-Geist. (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Flasche 1 fl. 25 kr. und 75 kr. Von hervorragender Qualität als köstliches Nüchtern- und Waschwasser und als herrliches medizamentöses Unterstüßungsmittel.

Balsamische Oliven-Seife, 1 Original-Päckchen à 35 Nkr., als ein mildes, wirksames, tägliches Waschwasser selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich zu empfehlen.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife, ein Original-Päckchen à 42 kr., zur Verbesserung des Teints, und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Hartung's Chinarindenöl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen zur Conseruierung und Verschönerung der Haare, à 85 Nkr.

Dr. Beringuler's Kräuter-Wurzelöl, in größeren Flaschen à 1 fl. Erprobt als ein zuverlässiges und weiches Kosmetikum zur Erhaltung, Regenerrung und Verschönerung der Haut- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses à 85 Nkr.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta, in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Nkr. Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, in Original-Schachteln à 70 und 35 Nkr., wirken lösend und mildend gegen Husten, Heiserheit, Grippe, Catarrh.

Prof. Dr. Lindes' veget. Stangen-Pomade, à Originalstück 50 Nkr., erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Gebrüder Leder's, Apotheker I. Classe, balsamische Erdnussöl-Seife. Preis pro Stück 25 kr., pro 1 Stück in einem Packet 80 kr. à B.

Dieses neueste Product der eleganten Pharmacie zeichnet sich neben seiner großen Billigkeit ganz besonders aus durch die überaus günstige Zusammensetzung rein öliger und balsamischer Stoffe und da all' und jede überflüssige Beimischung von Alkalien streng vermieden ist, so ist sie deshalb auch das wirksamste Mittel gegen ranke, aufgesprungene und gelbe Haut.

Die sämtlichen obigen priv. Artikel sind für Hermannstadt ausschließlich echt zu haben bei Fr. Werner und Ad. Albrecht, Kaufleute, sowie auch für Bethlen: Dan. Bernardi, Apotheker; Blotitz: Fr. Kely und Dietrich & Fleischer; Fogarasz: Julius Lauritsch; Kézdi-Vásárhely: Fejer Lukás; Klausenburg: Apotheker Job. Wolff und Apotheker Josef Engel; Kronstadt: W. Fr. Moricher und Apotheker Ferdinand Selenus; Maros-Vásárhely: J. Demeter Fogarasz; Mediasch: Carl Redner; Mühldach: Weißbrenn's Witwe & Baumann; Schässburg: J. B. Witschbacher & Söhne; Seps-Szent-György: Benkó & Góntal; Szamos-Ujvár: Apotheker David v. Piacsintar; Székely-Udvárhely: Apotheker J. A. Rannz und für Thorda bei Johann Friedrich Rigó.

Systen der Kinder, insbesondere Krampf- und Keuchhusten. Dieser Schwere aller Familien schwindet vollkommen in kürzester Zeit bei Anwendung meiner Krampfhustentwischen, welche in Zunderwasser gelöst, dem kranken Kinde gegeben werden. Derselben können selbst dem kleinsten Kinde gegeben werden, da sie durchaus keine schädliche oder narbentödtliche Substanz enthalten. Hunderte von Zeugnissen über guten Erfolg sind schon eingelaufen. Preis 90 kr. à B. (Mit Postverendung mindestens 2 Stück. Für Verpackung 10 kr.) Dr. Sedlitzky jun. in Wien. Alleiniges Haupt-Depôt für ganz Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg. Außer dieser angeführten Specialität sind sämtliche Specialitäten des In- und Auslandes durch oben benannte Firma echt und schnellstens zu beziehen.

AVISO! Zwei überführte Kaleschen mit Glasfenster, zwei Koberwägen und ein Kutschierwagen sind billig zu verkaufen: Heltaurgasse No. 45. 3-6

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben einen Schnitt macht, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bekreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstehenden Runzeln und Blätternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Muttermale, Rötterhöfe, Mitefien und alle anderen Uneinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postverendung 10 kr. mehr.

12 Jahre von Erfolg haben es außer allem Zweifel gestellt, daß Prof. Thedo's Bartzwiebel das beste und sicherste Mittel sei, zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Zahllose Männer aller, selbst der höchsten Stände, verdanken ihren schönen Bart und diesem Mittel. Es befördert den Bartwuchs mit ungläubiger Schnelligkeit, so daß selbst 10jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde. Preis per 1 Packet sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 10 kr. Mit Postverendung werden 10 kr. mehr berechnet. Es ist zu beziehen in Budapest bei Hrn. Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse No. 7; in Pressburg bei Hrn. Felix Sigstony, Medicinischer; in Agram bei Hrn. Sigmund Mittelbach, Apotheker, Lange Gasse. 1-12

Anton Wiesner, k. k. Hof-Lieferant, früher: Wieden, Hauptstrasse Nr. 60, jetzt: V. Bez., Matzleinsdorferstrasse Nr. 29, empfiehlt die bestrenommirten tragbaren Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preis-Courante gratis. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Das Verkaufs-Magazin bleibt noch bis Mai im abgebrannten Hause, Wiedner Hauptstrasse No. 60. Niederlage in Pest bei Beck, Koller & Cie.

Zur rechten und billigsten Besorgung aller öffentlichen Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau allen hohen Behörden. P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten, Actien- u. Handels-Gesellschaften, Fabrikanten, Industriellen, Oekonomen, Kapitalisten, Handel- und Gewerbetreibenden und allen sonstigen, die Öffentlichkeit in Anspruch nehmen Personen. Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau A. Oppelik, Wien, Wollzeile Nr. 29. Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich bei besten Rufes und weitverbreiteter Bekanntheit erfreut, bietet für die B. Annoncen volle Garantie für eine reelle und geschäftsmäßige Ausführung aller Aufträge. Nebenberechnungen genau nach den Original-Preisen der betreffenden Zeitungen, bei größeren Befellungen namhafte Preisermäßigung. Zweckentprechende Zusammenstellung der Anzeigen, Empfehlung der geeignetsten Annoncen, sowie Uebersetzung von diffinitiven Briefen besorgt das Bureau umsonst. Preis-Courante gratis und franco.